



Abend-

Zeitung.

145.

Freitag, am 18. Junius 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. T. Winkler (E. Hell.)

Am Grabe
der früh vollendeten Jungfrau,
Marie Stavenhagen.

Auf Deinem Antlitz blühte die Rose hold,
Aus Deinem Auge lachte der Himmel mild;
Schon blüh'n aus Deiner Asche Rosen,
Friedlich im Sternenlicht ruht Dein Hügel.

Ich sinke trauernd hin auf der Jungfrau Grab,
Ach! meine Thräne fließt auf Maria's Staub,
Und rufe Frieden ihrem Schlummer,
Bete und schaue empor zum Himmel.

O Heil! Es leuchtet schöner der Himmel mir,
Vom Jenseit schwebet freundlich ein Engel her,
Die Palme ruht in seiner Rechten,
Friede und Klarheit umglänzt sein Antlitz.

„O, weinet nicht!“ tönt tröstend sein Himmelsgruß,
„Es träumte schön die Jungfrau den Erdentraum,
„Ein Engel weckte sie zum Leben.
„Harret! Ihr werdet sie oben schauen.“

Des Engels Palme wehte mir Frieden zu,
Und still im Herzen ging von der Gruft ich fort,
Dass ich des Engels Friedens Botschaft
Tröstend den weinenden Freunden künde.

E. A. Heyne.

Des Freundes Auge suchte nach Dir, Marie!
So Ahnung schwer hat nimmer es Dich gesucht.
Am Heerd' dabeim bei Deiner Mutter
Suchte ich Dich, in der Jungfrau'n Kreise,

Auf jener Flur dort forsch' ich nach Dir umher,
Dort, wo Du gern auf's friedliche Thal hinschau'st
Und traut der mütterlichen Freundin
Freudig das liebende Herz erschließest.

Herr rauscht der Bach, sanft flüstert der Buchen Hain,
Doch Deine Stimme hörte ich nicht, Marie!
Freunde, die Deinen Namen hörten,
Weinen und neigen das Haupt und schweigen.

Ein banges Ahnen führt mich den dunklen Pfad
Dort zu des Friedhof's friedlicher Gräberflur;
Der Boden glüht von heißen Thränen,
Welche die Liebe zum Abschied weinte.

Sieh! Rosmarin und der Cypressse Zweig
Liegt sammt dem Myrthenkranz auf des Grabes Pfad,
Vom Leichentuche abgerissen,
Welches die blühende Jungfrau deckte.

Aussuszend bebet schauernd die Seele mir,
Horch! Geisterruf weht leise vom Friedhof her;
Es tönt, Marie! von Deinem Namen
Schauerlich flagend das Grabgesilde.

Weh! eine Mutter weint auf der Tochter Grab!
Weh! Deine Mutter flaget an Deiner Gruft,
Die Deinen rufen Deinen Namen,
Rufen — und wecken Dich nicht vom Schlummer.

Proceda.

(Fortsetzung.)

Erst gegen die Mittagzeit erwachte von langem
wüsten Schlafe Saint Remy. Der neue Tag führte
die wilden Bilder des jüngst vergangenen ihm wieder
vor. Der Prophetin dachte er nicht, aber auf Rache
und Erfüllung seiner Drohung gegen Giulia.

Drouet soll kommen! schrie er.